

**www.e-rara.ch**

## **Historisch-Chronologisch-Geographische Tabellen von Anfang der Welt bis auf das jetzt lauffende Jahr**

**Pock, Edmund**

**Augsburg, 1750**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: RI 65 | G

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-24813>

Saeculum IV.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

A. C.

Römische Kayser.

lien, und brachte Britannien meistens theils zum Gehorsam.

## Sæculum IV.

302 Diocletianus und Maximianus machten den Anfang des IV. Sæculi mit einem prächtigen Triumph in Rom wegen so viel besiegter Feinde, aber auch zugleich mit der zehenden und blutigsten Verfolgung der Christen. Als endlich Diocletianus sahe, daß mit aller Grausamkeit nichts ausgerichtet ware, oder vielleicht besorgte, sein bisheriges Glück möchte im Alter sich ändern, beschiede er seinen Mit-Regenten, daß sie beyde das Kayserthum ihren Schwieger-Söhnen abtretten, und die übrige Zeit im privat. Stand zubringen wolten.

305 Dieses geschah auch würcklich, dann es dankten so wohl Diocletianus, als Maximianus, dieser in Mayland, jener in Nicomedia, feyerlich ab, und erklärten den Galerium, und Constantium Chlorum vor Augustos.

Diocletianus gieng nach Salonam in sein Vaterland in Dalmatien, lebte drey Jahr bey seiner Gärtnerey vergnügt, nahm aber endlich Gift, weil er sich vor Constantino M. fürchtete, und starb im 78. Jahr seines Alters. Maximianus wandte sich in Lucanien, und ließe es sich, daß er abgedanket, nach 6. Jahren vergeblich und umsonst reuen, indeme er wegen heimlicher Nachstellung auf Befehl Constantini in Marseille stranguliret worden. Diocletiani Wahl-Spruch ware: Nihil difficilius, quam bene imperare. Maximiani aber: Melius est mori, quam sibi vivere, oder wie andere wollen: Tutum silentii premium. Solcher Gestalt tratte nun Constantius Chlorus und Galerius das Regiment allein an, und theilten das Reich untereinander. Beyde waren in denen meisten Dingen einander sehr ungleich. Constantius Chlorus ware gar gütig, sonderlich gegen die Christen und Gelehrten, bedachtsam und demüthig; Galerius hingegen wollüstig, ein Schwarz-Künstler, Freund, und scharffer Christen-Feind.

306 Constantius, welcher wider die in Gallien eingebrochene Alemannier Krieg geführet, genosse des Regiments nicht lang, sondern starbe nach zwey Jahren in Britannien, und hinterließ zu seinem Nachfolger Constantinum M. seinen Sohn, der mit Galerio abermahl das

A. C.

Päbste.

Manes, ein Perser, von dem die Manichæer ihren Nahmen haben, gabe vor, es wären zwey ewige und gleiche Principia aller Dinge, davon das eine der Ursprung alles Bösen, das andere der Ursprung alles Guten seye.

303 Daß der H. Pabst Marcellinus zu den Zeiten der von Diocletiano und Maximiano errichteten grausamen, und allgemeinen Verfolgung wider die Christen, nach einiger Vorgeben, denen Göttern solle geräuchert, nachhero aber Buß gethan, und auf seine eigene Bekannnuß, und Verlangen in einer Kirchen-Versammlung von 180. Bischöffen zu Sinuessa solle seyn verdammet, und wider losgesprochen worden, dieses alles haben Daniel Papebrochius, und Natalis Alexander gründlich und genugsam widerleget. Also daß sich Antonius Pagi ad A. C. 302. n. 20. nicht genugsam verwundern kan, daß diese Geschichte noch in denen Compilationibus Conciliorum bishero seye gedultet, und nicht schon längst ausgemustert worden. Die zwey Decretal-Episteln, als an den Bischoff Salomon, und an alle Bischöffe der Morgenländischen Provinzen, seynd ebenfalls untergeschoben. Nachdeme er 8. Jahr, 3. Monat, und 25. Tag geseßen, hat er den 24. Octobris A. C. 304. das Zeitliche gesegnet.

Baronius setzet ihn, wie auch Anastasius gethan, unter die Martyrer; doch ist aus ältern und bessern Schriften das Gegentheil zu ersehen. Nach seinem Hintritt ist der Päpstliche Stuhl

A. C.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

ben, dessentwegen ist auch an der Seine und Schelde ein Comes gewesen, welcher præfectus Littoris Saxonici genennet worden. In Codice Theodosi siehet ein ganzer Titul de Comite Littoris ax. n. in Gallia, dann so weit creuzten sie mit ihren Schiffen; sie stiegen auch an das Land, und raubten. Dierweilen aber die Sachsen zum öftern bald mit denen Franken, bald mit denen Friesen im Bund gestanden, so haben die Sachsen sie bald mit diesem, bald mit jenem Volk für eine Nation gehalten; daher findet man bey Ammiano Marcellino, welcher zu denen Zeiten der Söhne onstiniani gelebet, daß er allemahl die Francken und Sachsen vermenger, weil sie zugleich eingefallen seynd. Dieses alles hat Meibonius Junor introdukt. ad Hist. inf. s. 201. sehr wohl ausgeführet. Was die Wohn-Platz der Sachsen anbelanget, muß man selbe nicht suchen in denen Ländern, allwo sie anezo wohnen, sondern in Hollstein und Schleswig, das ist das Sachsen-Land, von daraus sie sich nachgehends, als die Franken nach gänzlichem Verfall des Römischen Reichs sich von Gallien bemächtiget, und ein eigenes Reich gestiftet, nach und nach weiter herunter gezogen, und in jener Wohn-Platz zwischen der Elbe, Weser und Rhein niedergelassen. Man muß dannhero wohl merken, daß in der heutigen Sachsen, wo Hochteutsch geredet wird, keine Sachsen, sondern Thüringer seyen, dann die Sachsen reden Plattdeutsch. Conf. Hertius in Notiz. vet. Germ. popul.

306

Derjenige Theil des Römischen Reichs, nemlich Gallien, Hispanien, Britanien, &c. welchen Constantius Chlorus bey der Theilung zu beherrschen bekommen, verlorhe an ihm

A. C.	Römische Kayser.	A. C.	Päbste.	A. C. Synchronismus der Merckwürdigkeiten.	
	<p>das Reich theilte. Galerius, deme der Orient zugefallen, nahm sogleich nach der Theilung Severum und Maximinum seiner Schwester Söhne, und als Severus das folgende Jahr von Maxentio dem Gegen-Kayser erschlagen worden, Licinium zu Reichs-Gehülffen an. Bey diesen Troublen lieffe sich Maximianus, der noch lebte, reuen, daß er die Crone niedergeleget, suchte den Thron wieder zu besteigen, und stunde selbst dem Constantino nach dem Leben, ward aber nach entdeckter Bosheit zum Selbst-Mord gezwungen.</p>	308	<p>Stuhl 3. Jahr, 8. Monat, und 3. Tage ledig verblieben, dergleichen lange Vacanz sich bis dahin noch nicht ereignet hat.</p> <p>S. Marcellus ein Römer gelangte endlich zur Päpstlichen Würde. Dieser, und sein Vorfahrer Marcellinus seynd von vielen nur für eine Person gehalten worden; welche Meinung aber aus einem alten Register der Päbste, auch einigen Stellen des Heil. Augustini, und Opatii Mitevitani widerleget wird. In dem anderten Jahr seiner Regierung wurde er von Maxentio in das Elend geschicket.</p>	<p>ihme bey seinem zeitlichen Hintritt einen sehr gnädigen Fürsten, indeme er seine Unterthanen nicht mit den geringsten Aufträgen beschweret, oder sich einen grossen Schatz zu sammeln bekümmert, dies weil er für eine Fürstliche Maxime hielte, daß ein Regent, welcher mehr von seinen Unterthanen geliebt, als gefürchtet wird, über der Unterthanen ihre Güter, wann er wolte disponiren könnte, und also im Fall der Noth einen grossen Schatz bereit haben, als wann er solchen selber in seiner Schatz-Kammer verwahret hätte.</p>	
311	<p>Nach Galerii erfolgten Tod verbande sich Constantinus mit Licinio, gabe ihm seine Schwester Constantiam zur Ehe, schlug den Gegen-Kayser Maxentium, des alten Maximiani Sohn, da zu gleicher Zeit Licinius Maximinum besieget, daß also beyde Schwäger Constantinus und Licinius allein übrig blieben, welche das Römische Reich mit einander beherrschet, also daß Constantinus den Occident, und Licinius den Orient zu verwalten hatte.</p>		310	<p>S. Eusebius, ein Griech ist länger nicht als 4. Monat, und 16. Tag geseffen. D. Edmundus Martene è Congreg. S. Mauri de <i>Antiq. Eccl. ritibus lib. I. c. 7.</i> schliesset aus einem gewissen Decret dieses Pabsts, daß das Sacrament der letzten Delung bey denen Sterbenden, ehe noch alle Hoffnung zur Genesung verlohren war, damals in Übung gewesen.</p>	<p>312 Als Constantinus auf der Römer Anhalten aus Gallien in Italien wider Maxentium anruckte, und die Stadt Rom würcklich belagerte, erschiene einstens an einem hellen Witztag an dem Himmel ein Creutz nebst denen Worten: Hoc vince, das ist: In diesem wirst du überwinden. Hierauf grieffe Constantinus Maxentium herzhafft an, und schlug ihn glücklich hart an der Lyber, in welcher Maxentius nebst vielen der Seinigen, da die Brücken, über welche sie die Flucht genommen, unter ihnen zerbrochen, jämmerlich erschossen ist. Ob nun schon diese Begebenheit auf der einigen authorität Constantini bestehet, aus dessen Mund es Eusebius erzehlet, so bestättigen es doch die Kayserliche Fahnen, als in welche Constantinus an statt des Adlers, als sogleich ein Creutz, und die zwen Griechische Buchstaben XP. so den Rahmen Christi ausdrucken, hat einsetzen lassen.</p>
325	<p>Licinius, welcher lieber alles behalten hätte, machte Valentem zum mitregierenden Cæzare. Allein Constantinus ruckte mit voller Macht an, erhielt eine Schlacht über die andere, und zwang endlich Licinium, hinführo als eine Privat-Persohn zu leben. Als aber dieser sich mehrmahlen das Maul nach dem Kayserthum wässern ließ, und zu Theffalonich rebellirte, so ward er von Constantino M. am Leben gestrafft. Solcher gestalt erhielt Constantinus den Platz allein, und machte sich Meister vom ganzen Römischen Reich.</p>		314	<p>S. Melchades ein Africaner folgte Eusebio, und verordnete, daß kein Glaubiger des Sonntags oder Donnerstags einige Fasten anstellte, welchen die Heyden solche Tage eben darzu ausgesetzt hatten. Nachdeme er bis in das vierte Jahr geseffen, ist er mit Tod abgangen.</p>	<p>Allhier kan man noch anmercken, daß wegen des Lauffs Constantini M. noch ein grosser Streit unter denen Gelehrten seye, da ihrer viele mit Baronio</p>
326	<p>Nunmehr erlebte Constantinus in seiner Familie ein grosses Unglück. Seine anderte Gemahlin Fausta hatte ihren Stieff-Sohn, Crispum, weilien sie selben zu ihrer Liebe nicht bewegen konte, fälschlich angeklaget, worüber dem Kayserlichen Prinzen auf Befehl des Vaters mit Giffit vergeben worden. Nachdeme aber die Lüge an den Tag kommen, lieffe Constantinus diese seine Gemahlin im Bad ersticken.</p>		314	<p>S. Sylvester ist an Melchadias Stelle erwählet worden. Unster diesem Pabst, ist die erste allgemeine Versammlung/ Concilium Nicanum, zu Nicæa in Bithynien gehalten worden. Kayser Constantinus M. hat auf Ansuchung und Genehmhaltung</p>	des
330	<p>Nachdeme Constantinus einige Jahr in Aufbanung einer neuen Stadt bey Bizanz zugebracht, worinnen so gar die Palläste, die in Rom stunden, nachgebauet wurden, so ist solche mit der</p>				

A. C. Römische Kayser.

größten Solennität von ihm eingewei-  
het, und zu erst Roma nova, hinnach  
aber Constantinopel genennet worden.  
Er lockte viele vornehme Familien da-  
hin, und verlegte also den Kayserlich-  
chen Sitz von Rom an diesen Ort;  
wordurch die kurz vorher gemachte Ein-  
theilung des Reichs in Orient, und  
Occident zu mehrer Nichtigkeit gekom-  
men.

337 Endlichen, nachdeme Constantinus  
einige Jahr her wider seine Feinde sehr  
glücklich gewesen, ist er auf dem Zug  
wider die Perser, zu Nicomedia gotts  
seelig verstorben. Dieser grosse Kay-  
ser, so sich um die Christliche Religion  
sehr verdient gemacht, führte zu sei-  
nem Wahl-Spruch: Immedicabile vul-  
nus ensis recidendum,

337 Nach des Constantini M. Tod bekame  
das Reich an statt eines, abermahlen  
3. Herren, nemlich seine 3. Söhne,  
welche das vom Vatter gemachte Tes-  
tament übereinander warffen, und ei-  
ne neue Theilung machten. Dieser zu  
folge behielt der älteste, Constantinus,  
Gallien, Britannien, Hispanien, Mau-  
ritaniam, und Tingitanam; der jün-  
gste, Constans, bekame Italien, Illy-  
rien, Macedonien und Aethiopia; der  
mittlere, Constantius, aber Thracien,  
Egypten und den ganzen Orient.

Die Emigkeit unter denen Brüdern  
währte aber nicht allzulange, dann  
Constantinus überzog seinen jüngsten  
Bruder Constantem mit Krieg, hatte  
aber das Unglück, daß er in der Schlacht  
bey Aquileja überwunden ward, und  
selbst das Leben dabey einbüßete.

340 Constant vereinigte hierauf die Pro-  
vincien, darüber sein ältester Bruder  
geherrschet, mit denen Seinigen, und  
weil diese innerliche Unruhen sich die  
Francken zu Nutzen gemacht, und in  
Gallien eingefallen waren, gieng er  
ihnen zwar mit einem Heer entgegen,  
richtete aber nicht viel aus; ja es schei-  
net vielmehr, daß er sie mit Geld ha-  
be stillen, und den Frieden erkauffen  
müssen. Er genosse auch selbst der Res-  
gierung und Ruhe nicht lange, sondern  
ward von Magnentio, der sich wider  
ihn empörte, auf dem Pyrenäischen Geb-  
ürge erschlagen.

350 Also waren nun Constantinus II. und  
Constantius dahin, und Constantius II.  
noch übrig. Dieser mußte mit sonder-  
barem Verdruß vernehmen, daß Ma-  
gnentius nicht allein sich Gallien, Ita-  
lien, und Africam anmaßete, sondern  
auch

A. C. Päbste.

des Heil. Pabsts Syl-  
vestri, durch Ehrens-  
brietige Schreiben alle  
Prälaten des Reichs  
hierzu eingeladen. Un-  
ter denen 318. Bis-  
schöffen, so darbey er-  
schienen, leuchteten  
fürnehmlich hervor  
Hosius Bischoff zu  
Corduba, Vitus und  
Vincentius, der Rö-  
mischen Kirche Car-  
dinale, alle drey von  
dem Heil. sylvestro  
abgeschicket, damit sie  
als Abgesandte in sei-  
nem Nahmen, Vor-  
steher des Heil. Con-  
cilii, wider die Ketz-  
repen des Arii, Novati  
und Meletii seyn sol-  
ten.

336 S. Marcus ein Rö-  
mer gelangte zur  
Päpstlichen Würde,  
so er aber nur 8. Mo-  
nat bekleidet.

337 S. Julius ebenfalls  
ein Römer folgte  
Marco, und nahm  
sich des vertriebenen  
Athanasi treulich an;  
hielte wider die Aria-  
ner etwelche Syno-  
dos, und bewog Con-  
stantem, daß er Atha-  
nasium, den standhaff-  
ten Bekenner der  
Wahrheit, wiederum  
in sein Bisthum zu  
Alexandria einsetzte.  
Dieser Julius hat ge-  
ordnet, daß eine geist-  
liche Versohn für kei-  
ner als einer geistli-  
chen Obrigkeit solle  
können angeklaget  
werden.

Daß der H. Atha-  
nasius das Symbolum,  
oder die Glaubens-  
Bekanntnuß, welche  
den Nahmen Athana-  
si führet, so mit des-  
sen Worten anfanget:  
Quicumque vult  
salvus esse, solle ge-  
machet, und dem  
Pabst Julio überrei-  
chet haben, wollen  
heutiges Tags wenig  
mehr glauben, indes-  
me ihm dieses Sym-  
bolum nicht allein  
Vossius, Quesnellus  
Usserius und andere  
Protestanten, sondern  
auch viele Catholische

A. C. Synchronismus der Merck-  
würdigkeiten.

behaupten, daß er zu Rom  
von dem Heil. Pabst Syl-  
vestro seye gekaufft wor-  
den; andere hingegen, so  
wohl alte, als auch neue  
Scribenten, benanntlich  
Eusebius, Theodoretus, S.  
Hieronymus, S. Ambrosius,  
Socrates &c. beweisen, daß  
Constantinus erst zu Ende  
seines Lebens von Eusebio  
zu Nicomedia den Heil.  
Tauf empfungen habe.  
Diesem letztern pflichten  
unter andern absonderlich  
bey P. Natalis Alexander  
seculo 4. Dissert. 23. Da-  
niel Papebrochius in vita  
S. Constantini M. die 21.  
Maji. P. Antonius Pagi ad  
A. C. 324. n. 5. & 1699.

337 Nebst deme daß Constan-  
tinus M. das Reich unvor-  
sichtiglich durch ein Testa-  
ment unter seine 3. Söhne  
getheilet, und dardurch  
die innerliche Unruhen zu  
verhüten vergebens gesu-  
chet, werden an ihm noch  
3. andere politische Haupt-  
Fehler von einigen beob-  
achtet. Erstlich, daß er  
die Residenz von Rom na-  
cher Constantinopel ver-  
legte, dardurch aber die  
Stadt, und den Occident  
denen Barbarischen Völ-  
ckern, gleichsam Preis ge-  
geben. Indessen, daß  
er die an der Donau und  
Rhein stehende Troups  
pen ohne Noth in Orient  
gezogen, und dardurch  
denen Teutschen den Paß  
geöffnet. Drittens, daß  
er mit denen Gothen Frie-  
den gemacht, und zwar  
unter dieser unvorsichtigen  
Condition, daß sie solten  
40000. Mann zum Dienst  
des Reichs beständig auf  
den Weinen halten; wor-  
durch dann die Gothen zu  
dem größten Schaden des  
Reichs, in denen Kriegs-  
Übungen bestens exerciret,  
und reguliret worden.

350 Es stimmen alle Kir-  
chen-Scribenten übereins,  
daß der Constantius ein ei-  
friger Arianer gewesen,  
der die Rechtgläubigen ers-  
schrockt

A. C.

Römische Kayser.

auch die Francken und Sachsen an sich zoge. Es wurde dieser auch, als es mit dem Kayser zum Treffen kam, ohnzweifelbar den Sieg darvon getragen haben, wann nicht Sylvanus ein Fränckischer Hauptmann zu Constantio übergegangen, und das Glück auf dessen Seite gelencket hätte. Obwohlen Magnentius durch dieses Treffen nicht gänzlich besieget ware, so wurde er doch von Constantio so wohl in Pannonien, als auch in Gallien zu etlichen mahlen geschlagen, und letztlich bey Lion also in

353

die Enge getrieben, daß er sich, um seinen Feinden nicht in die Hände zu gerathen, selbst erstache. Und auf solche Weise erhielt Constantius wiewohl mit vielem Blutvergießen, endlich das ganze Kayserthum.

355

Nunmehr ernannte Constantius II. Julianum seinen Verwandten, und bis herigen General zum Mit-Regenten und Caesare, und gabe ihm seine Schwester Helenam zur Gemahlin. Julianus schlug hinne die Alemannos, Francken und Salios etliche mahl; Constantius aber die Quados und Sarmater.

Endlich wurde Julianus von denen Soldaten Augustus genennet, und Constantius hätte lieber dessentwegen mit ihm angefeket, ware auch wirklich im Anzug gegen ihn, daß es also ohnzweifelbar zu einem höchst verderblichen Kriege wurde gediehen seyn, wann nicht Constantius plötzlich gestorben, und Juliano das Regiment allein überlassen hätte. Constantii Symbolum war: *Patiens sit Principis auris*. Doch wollen einige Authores, dieses Symbolum gehöre Constantino II. zu; und solle Constantius II. zu seinem WahlSpruch gebrauchet haben: *Difficilia, quae pulchra; gleichwie Constans II. Crescente superbia decrevit fortuna.*

361

F. C. Julianus ware Julii Constantii, so Constantini M. Bruder gewesen, dritter Herr. Er vertieffte sich aber in die Philosophie allzuviel, und fielen von der Christlichen Religion, in welcher er erzogen worden, öffentlich zu dem Heydenthum ab, dannhero er auch den Nahmen Apostata bekommen hat.

Er verfolgte die Christen auf eine neue Art. Dann damit er selbe unwissend, leichtglaubig, und dem Heyden

A. C.

Päbste.

Scribenten, als benanntlich Natalis Alexander, Antonius Paggius, Joannes Caballutius, und noch viele andere aus erheblichen Ursachen abgesprachen. Ob nun dieser gelehrten Männer Argumenta, P. Petrus Annatus in *Apparatu ad Positivam Theologiam lib. 4. art. 7. de s. Athanasio* genugsam widerlegt habe, wird andern zu urtheilen überlassen.

352

Liberius, ein geborner Römer, ware Anfangs so eyfrig auf Athanasii Seiten, daß er keines Wegs konte dahin gebracht werden, desselben Verurtheilung, so von einer Menge Bischöffe auf dem Concilio, oder Kirchen-Versammlung zu Mayland unterzeichnet worden, ebenfals zu unterschreiben. Der Arianische Kayser Constantius, welcher daselbst in eigener Person zugegen ware, damit durch sein Ansehen, des Athanasii Verurtheilung zum Stande kame, verwies Librium hierauf in das Elend nacher Thracien. Solcher gestalt ereignete sich das andere Schisma, dann

S. Felix, ein Römer wurde an statt Librii zur Päbstlichen Würde erhoben. Felix kame zwar mit denen Arianern in denen LehrSätzen nicht übereins, hielt aber nichts desto minder mit ihnen Gemeinschaft, doch also daß er den reinen Catholischen Glauben jederzeit eifrigst verfochte, und so gar den Arianischen Kayser Constantium in den Bann thate, wie seine Grab-Schrift (welche 1582. zu Zeiten des Päbsts Gregorii XIII. gefunden worden) klar beweiset, und

A. C.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

schröcklich verfolget, welches daher seinen Ursprung soll genommen haben, weil der sterbende Constantius M. sein Testament dem jenen Arianer, der ihn getauft hatte, mit dem Besding eingehändiget, daß er solches dem ersten dem besten seiner Söhne zustellen sollte, dieser Arianer aber solches Testament dem Constantio eingeliefert, und dardurch dermassen in des Kayfers Gunst sich gesetzt, daß er freyen Zutritt, und folglich Gelegenheit bey Hof erhalten, das Gift seiner Kezerey, erstlich bey denen Kayserlichen verschnittenen Cammerern auszustreuen, welche es hernachmals des Kayfers seiner Gemahlin Eusebia, diese aber hinwieder ihrem Egeherrn beygebracht, also daß in kurzer Zeit der ganze Hof, nach dessen Exempel aber Stadt und Lager, und endlich das ganze Land, als mit einer schändlichen Seuche, und um sich freßenden Feuers-Brunst angestecket worden, welche die Orientalische Kirchen erschrocklich verwüstet, und des Heil. Einsidlers Antonii Traum erfüllet, von welchem Sozomenus lib. 6. berichtet: Daß bemeldtem Heil. Antonio lang vorher, ehe die Arianer überhand genommen, getraumet habe, wie daß unter der Regierung Constantii etliche Maul-Esel mit ihren Füßen, den Altar und heiligen Tisch umwürffen, welches der fromme Mann gleich ausgedeutet, daß Leute von unreiner Lehre, demahleins die Oberhand in der Christlichen Kirche behalten würden, wie dann auch bald erfolgt, also daß die Adrianopolitaner den Vorgeschmack darvon empfinden, deren viele, weil sie den Greuel derer Arianer in ihrer Gemeine nicht wolten einreissen lassen, auf des Constantii Befehl erwürget, oder auch ins Elend verwiesen worden.

Nach des Nazianzenii Bericht, soll des Kayfers rechter Nahmen Julianus

herz

A. C. Römische Kayser.	A. C. Päbste.	A. C. Synchronismus der Merckwürdigkeiten.
<p>denthum gewogen machen konte, so ließe er alle deroſelben Schulen verſperren, benahme ihnen alle Unterhaltung, und ſpottete ihrer mit dieſen Worten: <i>Beati pauperes</i>. Die Stadt Jeruſalem wolte er Chriſto zu Cruz, wieder auferbauen; allein zu Nachts fielen alles wieder ein, und das Feuer, ſo aus der Erden hervor gefahren, verbrannte alles.</p>	<p>und alſo lautet: <i>Hic jacet corpus S. Felicitis Papae &amp; Martyris, qui Constantium haereticum damnavit</i>. Unterdessen ſchmerzte die Landsverweiſung <i>Liberium</i> dergelt, daß er zwen Jahr hernach zu Wiedererlangung ſeiner Würde nicht allein die Verurtheilung des <i>Athanasi</i> unterſchriebe, ſondern auch ſo gar das Glaubens-Bekanntnuß des <i>Arianischen Concilii</i> zu <i>Sirmium</i> ſich gefallen ließe. Er ward zwar nach dieſer Unterzeichnung durch den Kayſer wieder auf den Päbſtlichen Stuhl geſetzt; doch wolte ihn der meiste Theil der Römischen Geiſtlichkeit nicht dafür erkennen, ſondern hielt es mit dem <i>Felix</i>, welcher allzeit bey der Meinung der <i>Nicänischen Kirchen</i> Verſammlung ſtandhaft verblieben war. Endlich mußte <i>Felix</i> doch weichen, indeme er von des <i>Constantii</i> Verdienſten in das Elend verwieſen, und mit ſo vielen Verfolgungen und Bedrangniſſen überhäuffet worden, daß er bald darauf ſeinen Geiſt aufgeben. Als <i>Liberius</i> ſah, daß ſeine meiste Mitglieder, ohne nach des <i>Felicitis</i> Tod gleichwohl nicht für ihren Hirten erkennen wolten, entſchluge er ſich aller Gemeinſchaft mit denen <i>Arianern</i>, verdamnte deroſelben Kezerey nachmahlen, und nahm alle Geiſtliche an, ſo von dem <i>Felix</i> ordiniret worden. Anſonſten ſolte er die Kirche zur <i>santa Maria Maggiore</i> in Rom geſtiftet, und in allem 13. Jahr und 4. Monat den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen haben.</p>	<p>hernachmals in <i>Idolianus</i> ſeyn verkehret worden, dieweilen dieſer abtrünnige Fürſt die von <i>Constantino M.</i> zugeſchloſſene heydnische Tempel wieder eröffnet, und ſolche denen Heyden zugeſtellet, dannenhero er auch mit Recht <i>Apoſtata</i>, das iſt, ein Abtrünniger, der ganz und gar von dem wahren Gottes-Dienſt, in den Dienſt des Teuffels verfallen, genennet worden.</p>
<p>363 Nachdeme er in das anderte Jahr regieret, wagte er ſich in dem Perſiſchen Krieg zu tieff in das Land, da er dann von dem Feind umringet, und von einer unbekannten Hand mit einem Wurff-Pfeil erſchoſſen worden, bey ausgeſtoſſenen Gottes-läſterlichen Worten gegen den Heyland, welchen er jederzeit ſpottweis einen <i>Galiläer</i> zu nennen pflegte: <i>Vicisti tandem Galilae</i>. Er ware der letzte von des <i>Constantini</i> Geſchlecht, und hatte zu ſeinem Wahl-Spruch: <i>Pennis suis feriri grave est</i>.</p>	<p>363 Euty-chianus der Geſchicht-Schreiber, ſo dieſem Feld-Zug beygewohnt, und der Author <i>Chronici Alex.</i> haben hinterlaſſen, daß <i>Julianus</i>, welchen er den heiligen <i>Basilium</i> Biſchoffen zu <i>Seleucia</i> mit Gift hingerichtet, von dem Heil. <i>Martyrer Mercurio</i> mit einer Lanzen ſeyn erſtochen worden. Welches Vorgeben, wie <i>Cangius de Familiis Augustis Byzantinis</i> meldet, mit einem uralten Geſemählde, ſo dieſe Begebenheit vorſtellet, und unter dem Kayſer <i>Basilio</i> dem <i>Macedonier</i> iſt verfertigt worden, ganz und gar übereins kommet. Der fromme Kayſer <i>Jovianus</i> hat gemäß ſeines Wahl-Spruchs, <i>Scopus vitae</i>, (<i>Chriſtus</i>), all ſein Thun nach dem Rath und Willen, wie auch zur Ehre Gottes eingerichtet, welches eigentlich die rechte Regenten-Klugheit iſt, die zu allen Dingen nütze, und die Verheiſſung hat, dieſes und des zukünftigen Lebens; ſolche hat der <i>Jovianus</i> nicht allein mit dem Mund, als etwas herrliches geprieſen, ſondern auch in der That erwieſen, indeme ſeine erſte Sorg, ſo bald er nur auf den Thron gekommen, dahin gieng, den Chriſtlichen Gottes-Dienſt überall wieder einzuführen. Zu dieſem Ende gab er die Kirchen-Güter und Vorrechte, ſo <i>Julianus</i> denen Chriſten genommen, an die Geiſtlichen zurück, und verbotte bey Lebens-Straff, einige von denen Jungfrauen, welche ihr Leben zum Dienſt</p>	
<p>363 Nach des <i>Juliani</i> Tod wurde gleich in dem Lager von denen <i>Soldaten Jovianus</i>, oder <i>Jovianus</i>, deſſen Vater <i>Varronianus</i> ein tapfferer alter Oberſter war, zum Kayſer erwählt; <i>Jovianus</i> wolte keineswegs Kayſer werden, und wendete vor: er ſey ein Chriſt, und könne daher keine heydnische Armee commandiren. Die <i>Soldaten</i> ſchryen alſobald, daß ſie alle Chriſten wären, und damit ließe ſich <i>Jovianus</i> endlich überreden. Die <i>Perſer</i> drungen alſo bald unter dem <i>Sapore</i> ſcharff auf ihn loß, und weil er ſich nicht zu rathen wußte, indeme ſonſt die ganze Armee hätte erhungern müſſen, ſo übergabe er dem <i>Perſiſchen Sapor</i> die Länder, ſo <i>Galerius</i> jenseits des <i>Tygers</i> erobert hatte, ingleichen ein großes Stück von <i>Mefopotamien</i>, und marchirte mit der Armee zurück. <i>Jovianus</i>, als ein guter Chriſt verbotte denen <i>Heyden</i> und <i>Juden</i> ihren Gottes-Dienſt, und wurde ohnfehlbar alles wiederum in alten Stand hergeſtellet haben, wann er nicht gleich im erſten Jahr ſeiner Regierung mit Tod abgegangen wäre, da er nemlich auf der Reiſe zu <i>Daraſtuna</i> in klein <i>Aſien</i> in einem neubetünchten Zimmer, in welchem er zu viel <i>Glut</i> hatte anrichten laſſen, von <i>Geſtanck</i> und <i>Dampff</i> der <i>Kohlen</i> erſticket iſt. Sein Wahl-Spruch ware: <i>Scopus vitae</i>, <i>Chriſtus</i>.</p>	<p>So</p>	<p>Nach 3 2</p>

A. C.	Römische Kayser.	A. C.	Päbste.	A. C. Synchronismus der Merckwürdigkeiten.	
364	<p>So bald Jovianus todt ware, erwähl- ten die Soldaten F. Valentinianum I. einen von Geburt zwar geringen Pan- nonier, doch ansehnlichen, tapfern, zu- gendschafft und gerechten Mann. Er fande bey dem Antritt seiner Regie- rung das Reich in einem sehr schlech- ten Zustand. Die Occidentalischen Provinzien, als Gallien und Rhätien wurden durch die Alemannier; Panno- nien durch die Sarmaten und Qua- den; Britannien durch die Scoten und Picten, nicht minder auch durch die Landungen der Sachsen, und Thra- cien durch die Gothen verheeret und verwüestet. Dieses veranlassete, daß Valentinianus seinen Bruder F. Valente- m zum Mit-Regenten, und Augusto an- nahme, und ihm den Orient bis an Illyrien, nebst der Residenz Constan- tinopel anvertraute; er selbst aber be- hielt vor sich den Occident, und be- gab sich nach Gallien. Gleich bey seiner Ankunfft fielen die Alemannier in Gallien ein, und konte Valentinianus anfangs wider selbe wenig ausrichten, bis endlich Jovinus dessen General sie zu drey-mahlen also abgeklaubet, daß die wenigste ihr Vaterland wieder zu- sehen bekamen; worauf Valentinianus um Gallien vor dem fernern Einfall der Teutschen zu beschützen, längst dem Rhein, und auf der andern Seite an der Donau viele Schösser und Bes- tungen angeleget.</p>	366	<p>Nach Liberii Able- ben ward Damasus ein Spanier, nach einer grossen Unruhe zum Römischen Kirchen- Vorsteher erwöhlet. Dann bey seiner Wahl ereignete sich die dritte Trennung oder Schisma, indeme ein Theil der Geistlich- keit Damasum verlang- te, und die andern Ur- licino oder Ursino ihre Stimme gaben. Der Stadt Bogt ware viel zu ohnmächtig diese Empörung zu stillen, indeme beyde Partheyen in ein würckliches Hand- Gemeng geriethen, bis endlich Damasus die Oberhand erhal- ten. Ursinus und die Seinige wurden auf des Kayfers Befehl aus Rom verjaget; sie erhielten aber bald darauf Erlaubnuß wieder zu kommen, nachdeme sie angelo- bet, sich stille zu hal- ten. Nach dieser Zeit stellten sie ihre Ver- sammlungen in denen Vorstädten an, daß also die Trennung noch fortdaurete. So bald aber Valentinia- nus hiervon Wissen- schafft bekommen, gab er Befehl keine Versammlungen im- nerhalb 20. Stunden von Rom anzustellen. Hierauf beschuldigten sie Damasum des Ehe- bruchs, worvon er aber durch eine Kir- chen- Versammlung freygesprochen wor- den. Ansonsten hat er geordnet, daß man die Psalmen Davids wechselweise in der Kirche singen, und zu derer Ende das Glo- ria Patri, &amp; Filio, &amp; spiritui Sancto anhan- gen</p>	364	<p>Gottes gewidmet hätten, zu heyrathen oder zu ent- führen. Die standhafte, und ins Elend vertriebene Bekenner, als Arhanasium und andere ruffte er wie- der zuruck, und setzte selbe in die vorige Würden ein. Die Quadi ein altes Volk der Sueven in Teutschland, wohnten an- sänglich, wie Claverius berichtet, zwischen der Donau, Böhmen, und dem Fluß Marck, und breiteten sich hinnach bis in Ungarn aus. Insge- mein hält man darvor, daß die Quadi in Ober- Schlesien bis in Mähren ihren Sitz gehabt. Die Sarmaten waren eine sehr grosse Nation, so aus vielen barbarischen Völkern bestunde, und dero Land, wegen seiner Weitläufftigkeit in das Asiatische, und Europäis- sche getheilet worden. Das heutige Nordliche Moscau, die Russische Sartaren, Pohlen ic. send Stücke von diesem Sars- matien. Die Scoti oder Schotten, wie Buchananus darvor hält, sollen an- fangs aus Spanien in Irland, von dannen nach und nach auf die Westli- chen Inseln von Schotts- land, und endlich gar in das Land hinein sich be- geben haben. Hingegen Camdenus und andere wol- len, daß sie von denen Scythien herkommen. Die Picti waren ebenfalls eine Scythische oder Teuts- sche Nation, so in Schotts- land angelanget, und sich mit denen Einwohnern vereinbaret. Ihren Nah- men haben sie daher be- kommen, weil sie sich im Gesicht mit Farben anzus- streichen, oder zu bemahlen pfliegten, um im Streit desto schrecklicher auszusehen. Allhier kan man anmer- cken, den vermuthlichen Ursprung der Eintheilung in Ost- und West-Gothen. Diese mächtige Nation der Gothen hatte bishero un- ter einem einziigen Könis- ge, oder obersten Heerführ- rer gestanden, Ammia- lik. 27. c. 7. deren Erma- nericus der letzte gewesen; bey</p>
	<p>Valens, der wie gedacht, den Ori- ent zu regieren überkommen, hatte un- terdessen mit denen Gothen, so Thra- cien ausgeplündert, die Hände voll zu thun, indeme auch Procopius, Kayfers Juliani Anverwandter, so einen Auf- stand erregt, von ihnen mit etwelchen tausend Mann unterstützet wurde. Doch als dieser nach verlohrener Schlacht gefangen, und auf Valentis Befehl getödtet worden, so mußten sich auch die Gothen zu einem Frieden bequemen. Als Valentinianus erkrank- te, so ernannte er, eines andern Wahl vorzukommen, seinen Sohn Gratianum zum Mit-Regenten. Nach erhaltener Gesundheit aber gieng er über den Rhein bis Sulz am Neckar, verwües- te alles weit und breit, und schlug die Alemannier in Rhätien, da indessen Valens, als ein guter Freund der Arias- ner, in Orient tapffer über die Chris- ten her ware.</p>				
	Die				

A. C.

Römische Kayser.

Die Quaden, weiln einer ihrer Könige von einem Römischen Befehlshaber meuchelmörderischer Weise um das Leben gebracht worden, zogen die Sarmaten an sich, und fielen zugleich in Pannonien ein; als aber Valentinianus selbst dahin kam, thate er einen Einfall in der Quader Land, und nöthigte sie um Frieden zu bitten. Sie schickten Gesandte, und als diese vor Valentiniano in zerlumpter und schlechter Kleidung erschienen, auch hochmüthige, und grobe Wort fahren ließen, ereifferte sich darüber Valentinianus dergestalt, daß er eine Blutsürzung bejame, und in dem 12. Jahr seiner Regierung den Geist aufgab. Er ware jederzeit als ein Christ, seinen Glaubensgenossen sehr zugethan, und führte zu seinem WahlSpruch: *Princeps servator iustus.*

375

Als Valentinianus verstorben, ware Gratianus gleich nicht gegenwärtig, daher brachten es einige General dahin, daß die Armee des verstorbenen Kayfers jüngsten Sohn Valentinianum II. vdr einen Kayser und würcklichen Augustum ausruffte. Gratianus und Valens, welche bereits Kayser waren, ließen sich solches gefallen. Valens behielte seinen Orient, Gratianus aber theilte mit dem Bruder, behielte vor sich Gallien, Spanien und Britannien, gab jenem Illyrien, Italien und Africam. Die ersten Jahr ihrer Regierung waren besser, und von denen Feinden befreyer, als die letzten. Valens hingegen hatte in Orient alle Hände voll zu thun. Die Gothen, Alani und Hunni hatten sich gleichsam verschworen, das erstemal dem Orientalischen Kayserthum das Messer an die Kehle zu setzen.

378

Als nun die Gothen bis an Constantinopel streiffen, ließe Gratianus Valentem wissen, daß er ihme zu helfen käme: doch Valens wolte die Ehre allein haben, daß er die Gothen überwinden könne, büßete aber darbey seine Armee, und das Leben selbst in der Schlacht ein, oder wie andere wollen,

A. C.

Pabste.

gen sollte, welches noch in der Christenheit rühmlich gehalten wird. Ebenfalls hat er befohlen, daß des Heil. Hieronymi lateinische Uebersetzung der Schrift, an statt der 70. Dollmetscher Arbeit, in denen Kirchen gebraucht werden sollte. Man gibt auch vor, er hätte das Leben der vorigen Pabste bis auf Liberium verfertigt; allein so wohl Baronius, als auch andere habengar wohl gesehen, daß Damasus diese Leben der Pabste nicht geschrieben. Unterdesen ist doch gewiß, daß dieser Catalogus, so unter des Damasi Rahmen vorhanden, zu Einrichtung der Chronologie der ersten Pabste, das allernützlichste Werk aus allen andern seye, wie Antonius Pagi bezeuget. Es finden sich auch einige Briefe von diesem Damaso, außser verschiedenen andern, von denen man glaubet, daß Isidorus Mercator selbige unter seinem Nahmen erdichtet. Onuphr. Panvin. in Chron. Von etlichen Gedichten, so ebenfalls unter des Damasi Rahmen anzutreffen, kan man mit Sicherheit nicht sagen, daß es seine Werke wären. Das Buch Pontificale Damaligenannt, ist ihme ebenfalls, wie die meiste Gelehrte davor halten, untergeschoben. Wegen diesem Buch seynd noch vor kurzen Jahren hefftige Streite unter der gelehrten Welt entstanden. Dupin. *bibl. Eccl. Tom. 2.*

381

Unter diesem Damaso ist das andere allgemeine Concilium zu Constantinopel von 150. Orthodoxen Viskhöffen, sonderlich

A. C.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

bey dem Einfall aber der Hunnen riffe sich ein Theil der Gothen von Ermannerico ab, vermuthlich weil er Alters halber nicht selbst mit zu Feld gehen, und commandiren konte, und erwählte Athalaricum zu ihrem Haupt und obersten Richter, Jornand. *Cet. c. 23. T. 1. 99.* Beyde Theile geriethen einander selbst in die Haare: Ermannericus starbe während dieser Troublen, und an seine Stelle wehste derjenige Theil, so es noch bis an seinen Tod mit ihme gehalten, sich einen andern Herrn den Vindimir Dieses ist vermuthlich die Ursache der nach diesen Zeiten in der Historie so bekantten Eintheilung der Gothen in Ost- oder Ostrogothen, und West- oder Vist-Gothen gewesen. Die Ost-Gothen unter ihrem Vindimir hatten sich bis an den Tanais, oder Donau Fluß ausgebreitet. Die West-Gothen, unter Athalarico, wohnten längst der Donau hin bis an den Niester, und also in der heutigen Moldau, Wallachen, und einem Theil von Podolien.

375

Die Alanen wohnten auf der andern Seite des Tanais Flusses. Marcellin. *Lb. 31. c. 2.* gedencket, daß dieses Volk die eigentliche Massageren der Alten gewesen, und daß sie viele andere gegen Norden wohnende Völker überwunden, die nachmals mit unter diesem Nahmen begriffen worden. Er beschreibet sie als ein Volk, das meistens lang, wohlgestalt, und denen Teutschen fast ähnlich gewesen, die Weib und Kind nebst dem wenigen Vorrath mit sich geführet, in Kriegen sehr tapffer und grausam, das heim aber nicht ganz ohne politische Verfassung gewesen, massen sie diejenigen, so im Kriegen die meiste Erfahrung gehabt, über sich zu Richter erwöhlet.

Die Hunnen hingegen waren ein ganz ander Volk, das ebenfalls aus

A. C.	Römische Kayser.	A. C.	Päbste.	A. C. Synchronismus der Merckwürdigkeiten.
	wollen, ist er in einem Bauren Haus, in welches er sich wegen empfangener Wunden geflüchtet, von denen Gothen verbrannt worden, da er bis in das 15. Jahr regieret, und zu seinem WahlSpruch geführet hatte: Alienus ab ira, alienus ab iniustitia.		wider Macedonium gehalten worden. Endlich bezahlte er die Schuld der Natur, nachdeme er 18. Jahr, und 2. Monat regieret.	verschiedenen Nationen bestanden, so zwar eins und das andere so viel aber ist gemein gehabt, doch aber in denen meisten Stücken von ihnen unterschieden gewesen. Einige geben sie für Sarmater, andere für ein Gothisches Volk aus, so viel aber ist gewiß, daß sie vormals mit unter dem Nahmen der Scythen begriffen worden. Ammian. l. 6. beschreibt ihre Statur, Gewohnheiten und LebensArt, wie die heutige Tartarn und Calmucken, daß man sie mit diesen fast für eines Ursprungs halten sollte. Er beschreibet sie, daß sie alle schwarz ausgesehen, und sehr ungestalt gewesen, sie hätten kleine breite Augen gehabt, ihren Kindern gleich nach der Geburt die Wangen aufgeschnitten, damit sie bald gewohnet werden möchten, keine Wunden und Schmerzen zu achten. Von Natur wären sie klein, aber desto hurtiger, und sonderlich gute Reuter, und Bogen-Schützen gewesen. Wurzeln und Kräuter wären ihre gewöhnliche Speise, und wann sie Fleisch essen wolten, bänden sie es auf den bloßen Leib, oder denen Pferden unter den Sattel: ihre Kleidung bestunde aus denen Fellen wilder Thiere. Sie hätten keinen König, sondern nur Feldherren, und geschorchten demjenigen, der unter ihnen das meiste Ansehen hatte.
379	Nach dem Hintritt Valentis, ruffte Gratianus, damit er denen vielfältigen Feinden des Reichs desto besser gewachsen wäre, Theodosium aus Spanien, woselbst er bishero die Aufsicht gehabt, zu sich, ernannte ihne zum Kayser und Augusto, und übergab ihm das durch Valentis Tod erledigte Orientalische Reich.	384	S. Siricius, Damasi Nachfolger, bekleidete den Päpstlichen Stuhl 13. Jahr und 3. Monat sehr löblich.	In diesem Sæculo kommen noch vor Gelehrte. Lactantius Firmianus, welcher seines guten Styls halber, Cicero Christianus genennet wird.
	Hierauf galte es die Feinde gewaltig, absonderlich die Gothen, welche so wohl von Gratiano, als auch Theodosio allenthalben dermassen gepuget worden, daß sie das Gewehr strecken, und sich zum Ziel legen mußten.	398	S. Anastasius ein Römer folgte Siricio in der Päpstlichen Würde.	In diesem Sæculo haben sich unter andern hervorgethan Griechische Scribenten.
383	Unterdessen empörte sich Maximus in Gallien wider Gratianum, und brachte es so weit, daß selber hinterlistiger Weise um das Leben kame, nachdeme er 8. Jahr regieret, und zum Symbolo: Non quam diu, sed quam bene, gehabt hätte. Theodosius wäre zwar anfänglich willens, sich mit Maximo in Krieg einzulassen, endlich aber erkannte er ihne in Gallien, Britanien und Spanien vor einen MitRegenten, und rechtmäßigen Kayser; wie aber Maximus darmit noch nicht zu frieden seyn wolte, sondern auch den jungen Valentinianum II. in Italien angriff, so stunde Theodosius dem letzten bey, und Maximus ward in Aquileja gefangen genommen, und enthauptet. Theodosius kame hinnach auf Rom, und das Jahr darauf nach Mayland. Hier wolte er in die Kirche gehen; weil er aber vor einiger Zeit bis 7000. schuld- und unschuldige Leute wegen eines Tumults zu Thessalonica massaciiren lassen, und keine Reue wegen dieser Ubereilung und Schärffe bezeuget, so kame ihme Ambrosius entgegen, thate ihne in Bann, und sprach ihn ebender nicht, als bis nach 8. Monat, da er öffentliche Buße gethan, von selbstem loß, und nahm ihn in die Gemeinschaft der Glaubigen wieder auf.		In diesem Sæculo kommen noch vor Gelehrte. Lactantius Firmianus, welcher seines guten Styls halber, Cicero Christianus genennet wird.	Jamblichus, so des Pythagoras Leben beschrieben. Eunapius von Sarden, so Vitas Philosophorum hinterlassen.
			S. Athanasius Bischoff zu Alexandria, ein eifriger Verfechter des Christlichen Glaubens wider die Arianer.	Lateinische. Terentianus Maurus, so de Arte Metrica geschrieben.
			Eusebius Bischoff zu Caesarea.	Sextus Aurelius Victor ein Historicus, so von seinen Viris illustr. urbis Romæ &c. bekannt ist.
			S. Hieronymus ein berühmter Kirchenlehrer.	Fl. Eu.
			S. Hilarius Pictaviensis.	
			S. Opatatus Milevitanus.	
			S. Gregorius Nyssenus.	
			S. Basilius M. Bischoff zu Caesarea in Cappadocia, und Stifter der Basiliener.	
			S. Gregorius Nazianzenus.	
			S. Epiphanius Bischoff zu Salamin in Cyprien.	
			S. Joannes Chryostomus Bischoff zu Constantinopel.	

A. C.

Römische Kayser.

Arbogastus, ein geböhrender Franck, der bey Valentiano in Diensten, und großem Ansehen stunde, zerfiel endlich mit diesem jungen Herrn, und ließe ihn, wie vermuthet wird, heimlich ermorden, nachdeme er über 16. Jahr regieret, und zum WahlSpruch gebraucht hatte: Amicus veterrimus, optimus.

Hierauf empörte sich Arbogastus öffentlich wider Theodosium, und weil er sich, als ein Fremder selbst nicht getraute, so warffe er einen andern, Nahmens Eugenium zum Kayser auf; welchen aber Theodosius in einem Treffen, so 2. Tag anhielt, glücklich erleget, und also das Reich allein, nebst dem Nahmen Magnus erhalten. Nunmehr hielte Theodosius zu Mayland einen Triumph, erkrankte aber, und theilte in dem Testament das Reich unter seine 2. Söhne, und gieng mit Tod ab, nachdem er 16. Jahr regieret, und zum Symbolo gehabt hatte: Eripere telum, non dare irato decet.

A. C.

Päbste.

S. Augustinus Bischoff zu Hippo in Africa, so für den Stifter der Augustiner, Eremiten gehalten wird.

Prudentius ein Christlicher Poet aus Spanien.

Ketzer.

Die Arianer von Ario. Die Donatisten von Donato. Die Photinianer von Photino Bischoffen zu Sirmio, welcher gelehret, Christus seye ein blosser Mensch, und vor Maria nicht gewesen.

Macedonianer von Macedonio, welcher auffer dem Arianismo auch lehrte, daß der Heil. Geist nicht wahrer Gott, sondern eine Creatur und erschaffne Krafft Gottes seye.

A. C.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

Fl. Eutropius hat das Breviarium Rerum Romanarum hinterlassen.

Ammianus Marcellinus von dessen 31. Büchern der Römischen Historie, nur die letztern 18. vorhanden.

Fl. Vegetius ein Römer hat 15. Bücher de Re Militari abgefaßt.

Macrobius ein fürnehmer Bedienter bey Theodosio hat unterschiedene Schriften aufgesetzt, und unter solchen Saturnalia in 7. Büchern, die ein artiger paratus von Criticis, und Antiquitäten seynd.

Claudius Claudianus ein Bedienter an dem Hof Kayfers Honorii, hat die bekannten Carmina Panegyrica geschrieben.

Decius Magnus Aufonius von Bourdeaux gebürtig, und letzlich Burgermeister zu Rom, ein guter Poet, und vielleicht auch ein Christ, dessen Carmina, und Panegyricus in prosa, nicht weniger bekannt seynd.

